

TBW-TROPHY BADEN-WÜRTTEMBERG AM 13.11.2004



Sechs Turniere lang führten Rudi Gallus-Groß und Anette Groß vom TSC Landau die TBW-Trophy Baden-Württemberg in ihrer Startklasse an. Beim Abschlussturnier der 12 besten Paare der Senioren II A am 13.11.2004 in Sinzheim machten sie den Sack zu: Mit allen Einsen ging der Gesamtsieg an die beiden Landauer, die als einziges TRP-Paar der Phalanx der baden-württembergischen Paare trotzte. Bei uns können sogar Pfälzer Paare gewinnen!, flachste deshalb Trophy-Manager Thomas Estler, der dem Siegerpaar die begehrte Trophy-Goldmedaille überreichte. Schon von der Vorrunde an ließen Rudi Gallus-Groß und Anette Groß keinen Zweifel daran, dass sie bei den vorderen Plätzen mitmischen werden. Hochmotiviert nach der für sie enttäuschend verlaufenen Landesmeisterschaft zeigten sie schon in der Vorrunde eine solch souveräne Leistung, dass sie mit allen 25 Kreuzen schon nach der 1. Runde auf Rang 1 lagen. Im

Finale legte das Landauer Paar dann noch eins drauf: Schon im Langsamen Walzer brachten sie eine Leistung auf die Fläche, die Publikum und Wertungsrichter gleichermaßen beeindruckte: 5 mal der Erste Platz fasste die Turnierleiterin das Wertungsrichterurteil zusammen; ein Satz, der sich noch vier weitere Male wiederholen würde.

Die ersten Klänge im Tango signalisierten schwierige Musik rhythmische Variationen und melodische Breaks, die nicht alle Paare schätzen. Für die beiden Landauer Standardspezialisten, die beide auch ausgebildete Standard-Trainer sind, war diese Art von Musik wie geschaffen sie konnten Publikum und Wertungsgericht demonstrieren, wie man mit Tempo- und Rhythmusvariationen gerade schwere Musik gut vertanzen kann. Das gab den endgültigen Ausschlag: Nach allen Ersten Plätzen auch im Tango war das Turnier im Kopf entschieden, und die beiden Landauer tanzten nun so frei auf, dass auch in Wiener Walzer. Slowfox und Quickstepp alle Ersten Plätze an sie gingen. Nach dem Trophy-Sieg kann das Landauer Paar sich nun ganz auf den Aufstieg in die S-Klasse, die höchste deutsche Tanzsportklasse, konzentrieren. Nur noch wenige Punkte trennen die beiden von diesem Ziel und damit von neuen Herausforderungen.



2 Wochenenden, Fünf Turniere, Ein 1. Platz!

Schon am vorigen Wochenende waren mehrere Paare des Tanzsportclubs Landau auf "Tournee"!

Jaqueline Stadler und Tobias Scherer belegten im Turnier der Jugend D Latein beim Tanzsportclub Besigheim mit 13 von 15 möglichen Einsen den 1. Platz! In Rumba und Cha Cha Cha zogen 4 von 5 Wertungsrichtern jeweils die Eins! Im abschließenden Jive hieß es dann endlich "5 mal der 1. Platz!"

Patric Bacherle und Sabine Lebert erreichten im Turnier der Hauptgruppe C Latein an einem Wochenende gleich 2 Platzierungen. Am Samstag in Völklingen Platz 3 und am Sonntag in Bexbach Platz 5!

In der Hauptgruppe B Latein erreichten Fabian Stöbener und Nicole Grehl am Samstag im Turnier in Neuhofen Platz 2 von 7 Paaren und am Sonntag in Bexbach Platz 3 von 6 Paaren, also ebenfalls 2 Platzierungen an einem Wochenende!

Und noch eine Platzierung: Stephan Dambach und Sandra Bauer ertanzten beim TC Ludwigshafen Rot Gold e.V. einen 4. Platz im Turnier der Hauptgruppe D Latein.

Oliver und Christine Clos erreichten beim Deutschland Cup der Hauptgruppe 2 Standard in Glinde am vergangenen Samstag im Feld von 50 startenden Paaren das Semifinale. Nach 4 Runden hatten Sie im 2. Turnier nach Ihrem come back bei der Landesmeisterschaft Rheinland-Pfalz (dort konnten Sie auf Anhieb wieder Vizelandesmeister werden) Platz 13 erreicht!

Ball der Saison 2004: Ein Tanzsport-Event der Spitzenklasse

Einige Ansichten hinter den Kulissen

Die ersten Turnierpaare kamen schon am Samstag früh um 9.00 Uhr vor der Festhalle in Landau an! Gerade hatten die Helfer des Tanzsport-Clubs Landau mit den letzten Vorbereitungen für eine lange geplante Großveranstaltung begonnen. Der Organisations- Marathon, der schon im Jahre 2002 begann, ging damit in die Endphase! Aufbau der Bühne, Herrichten der Tische im Saal, Einrichten der Garderoben, Aufbau im Foyer der Festhalle. Alles sollte bis 12.00 Uhr perfekt erledigt sein!

81 Paare aus nahezu alle Deutschen Bundesländern hatten sich zum Deutschland Cup der Hauptklasse A-Latein, der inoffiziellen Deutschen Meisterschaft in dieser Startklasse, gemeldet!

Die Mitglieder des TSC Landau wollten auch in diesem Jahr dem hohen Anspruch den sie an sich selbst stellen gerecht werden: Perfekte Vorbereitung für ein tanzsportliches Highlight und für "ihren" Ball der Saison.

Als dann um 12.45 Uhr, trotz bester Vorbereitung mit ca. 15-minütiger Verspätung die erste Gruppe der Lateintänzer auf der Fläche stand waren von den gemeldeten 81 Paaren 71 Paare am Start! Holger Liebsch, Präsident des Tanzsportverbandes Rheinland-Pfalz und Vizepräsident des Deutschen Tanzsportverbandes, führte als Turnierleiter und Moderator routiniert durch Vorrunde und 1. Zwischenrunde. Kurz nach 16.00 Uhr standen die 25 Paare fest, die im Rahmen des Balles um die Platzierungen kämpfen sollten.

Für die Helfer des TSC begann nun sozusagen die 2. Runde: Saal Räumen, Aufräumen, Sauber machen, Tische für die Abendveranstaltung dekorieren, Turnierbüro umbauen -die Kapelle braucht ja auch Platz-, Platznummer aufstellen usw., usw.

Als um 19.00 Uhr die ersten Gäste zum Sektempfang kamen war alles erledigt.

Die 2. Zwischenrunde des Turniers konnte nach der Eröffnung des Balls durch Hermann Stein vor nahezu ausverkauftem Haus bei bester Stimmung starten! Die Lateinpaare gaben ihr Bestes in Samba, Rumba, Cha Cha Cha, Paso Doble und Jive. Aber auch die Ballgäste konnten beim Publikumstanz zur ausgezeichneten Musik der Tom Lehner Band reichlich das Tanzbein schwingen! Nach 24er- und 12er-Runde stand dann die Runde der besten 6 A-Lateinpaare fest. Schon die erste Wertung in der Samba zeigte den Trend klar an: Denis Weinberg/Julia Syceva (TSA Blau-Weiß im TV Germania Trier) erhielten 7-mal Platz eins. Kirill Ganopolskyy/Nelli Reiser (TSC Schwarz-Gold Neustadt) lagen auf Platz zwei. An dieser Reihenfolge sollte sich auch über die weiteren Tänze der Endrunde nichts mehr ändern.

Denis Weinberg/Julia Syceva gewannen das Turnier unter den frenetischen Beifall der Ballgäste mit 35 Einsen.

Das Paar aus Neustadt Kirill Ganopolskyy/Nelli Reiser behaupteten sich auf Platz 2!

Im Anschluss an die Siegerehrung gab es dann reichlich Gelegenheit für die Ballgäste zum Tanz!

Der 36ste Ball der Saison des TSC Landau klang gegen 1.30 Uhr am Sonntagmorgen langsam aus.

Für die Helfer des TSC begann anschließend die 3. Runde! Abräumen, Aufräumen, Ausräumen, Aufladen, nichts vergessen? Alles klar! Tolle Veranstaltung! Müde aber zufrieden konnten sich die Helfer des TSC dann nach 19 Stunden Veranstaltungs-Marathon so gegen 4.00 Uhr den Träumen von Cha Cha Cha, Rumba oder Jive hingeben!



Das Bild zeigt im Vordergrund die Sieger Denis Weinberg/Julia Syceva und links im Hintergrund das Paar Kirill Ganopolsky/Nelli Reiser, Platz 2.



WEIHNACHTSFEIER BEIM TSC LANDAU



Die diesjährige Weihnachtsfeier des TSC Landau am 10.12.2004 fand erstmals nicht im Clubsaal, sondern wegen der vielen Anmeldungen (insgesamt 82!) im Gemeindegemeinschaftssaal des Pfarrzentrums St. Albert in Landau statt.

Organisiert wurde die Veranstaltung – wie im letzten Jahr – durch die Jugend des TSC, die sich wieder viel Mühe gegeben hat und dem recht schlichten Saal eine feierliche weihnachtliche Atmosphäre verliehen hat.

Eröffnet wurde die Veranstaltung natürlich durch ein Weihnachtslied, gespielt von den Schülern des Otto-Hahn-Gymnasiums Landau, Michael Kaulartz und Sebastian Schmitt.

Danach begrüßte Club-Präsident Hermann Stein die anwesenden Mitglieder.

Seine Gedanken zu Weihnachten beschäftigten sich insbesondere mit der Frage: „Haben Sie schon Ihren Wunschzettel geschrieben?“ Er gab zu bedenken, dass es hierbei nicht nur um die materiellen Wünsche gehen sollte, sondern vor allem um solche Dinge, die man nicht im Laden könne, wie z.B. warme Füße, gutes Schlafen, einen netten Brief oder einen lieben Besuch.

Des Weiteren ehrte er die diesjährigen Landesmeister:

Platz 3	Fabian Stöbener/Nicole Grehl	HGR B Latein
Platz 3	Christoph Suchanek/Brigitte Suchanek	Sen II D Standard
Platz 3	Rudi Gallus-Groß/Anette Groß	Sen II A Standard
Platz 2	Daniel Rentschler/Carolin Behrendt	HGR S Latein
Platz 2	Oliver Clos/Christine Clos	HGR II S Standard (nicht anwesend)
Platz 1	Gerd Biehler/Bärbel Biehler	Sen III S Standard

Dazwischen spielten wieder die Schüler Kaulartz/Schmidt.

Außerdem gab es in diesem Jahr eine Premiere: Nicole Grehl (Flöte) und Saskia Marker (Klavier) spielten für das Publikum mehrere Weihnachtslieder, begleitet durch den lieblichen Gesang (fast) aller Anwesenden.

Nach dem – offiziellen – gemeinsamen Lied („Stille Nacht, heilige Nacht“) wurde dann – endlich – das Büfett eröffnet, das die Augen der Gäste schon lange erfreute. Wie in jedem Jahr gab es eine Vielzahl von Schlemmereien, die den Gaumen zu verwöhnen suchten.

Schon bald war das Büfett leergefegt und der Weihnachtsmann erschien in Gestalt von Stefan Bacherle – der urplötzlich beträchtlich an Leibesumfang zugenommen hatte – um die Gäste mit kleinen Geschenken aus dem „Krabbelsack“ zu beglücken.

Um sicher zu sein, dass er sich auch tatsächlich auf der Weihnachtsfeier eines Tanzsportclubs befand (wie üblich war die Tanzfläche „gerammelt“ voll – ha, ha), veranstaltete er ein kleines Tanzspiel. Die männlichen Besucher mussten ihren Namen auf ein kleines Blättchen Papier schreiben, die von den weiblichen Besuchern gezogen werden durften. Die bunt gemischte Schar musste dann zur Freude und Erquickung

der „Sitzengebliebenen“ Rumba, Langsamen Walzer, Cha-Cha-Cha, Tango, Wiener Walzer und zum Schluss noch einen trainingsfremden Disco-Fox aufs Parkett legen.

Einige vergnügliche Stunden gingen schnell vorüber und schon bald war eine ganze Menge freundlicher Helfer mit Abschmücken, Abräumen, Saubermachen etc. beschäftigt.

Allen Köchen und Köchinnen, Bäckern und Helfern und Helferinnen sowie den Organisatoren Organisatorinnen, allen voran Sven Weber mit Team und Teaminnen (?) herzlichen Dank für den Abend.

Bäckerinnen,
und
seinen
schönen



(Ein Bericht von Ulrike Wahl)

Tanzsport: "Lateiner" drei mal platziert!

Am Wochenende waren 3 Paare des TSC Landau erfolgreich:

Beim TG Grün-Gold Saarbrücken starteten Fabian Stöbener und Nicole Grehl in der Hauptgruppe B Latein und belegten den 1. Platz. Das Turnier wurde mit dem Turnier der Hauptgruppe A Latein kombiniert ausgetragen. Im Gesamtklassement belegten die Beiden Platz 3. Die beiden benötigen damit zum Aufstieg in die Kronprinzenklasse "A" lediglich noch einen Punkt!

Ebenfalls in Saarbrücken tanzten Tobias Scherer mit Partnerin Jaqueline Stadler in der Klasse Jugend D Latein. Sie konnten sich über den 1. Platz im Feld von 6 Paaren freuen.

Das neue Landauer Kinderpaar Philip Bauer und Daniela Paul erreichten in ihrem 2. Turnier beim TSC Schwarz-Gelb Nidda ihre erste Aufstiegs-Platzierung in der Klasse der Kinder II Latein und belegten Platz 4 von 7 Paaren.

Tanzsport: 2 Lateinpaare aufgestiegen!

Einen gelungenen Abschluss der Saison 2004 konnten die Lateinpaare des Tanzsportclubs Landau Fabian Stöbener und Nicole Grehl sowie Patrick Bacherle und Sabine Lebert am vergangenen Wochenende (11./12.12.2004) feiern!

Fabian Stöbener und Nicole Grehl konnten den letzten noch fehlenden Punkt für den Aufstieg in die Kronprinzenklasse des Tanzsportes, die A-Klasse, beim TSA Hofheim in ihrem Startbuch verbuchen. Die A-Klasse wird auch als Kronprinzenklasse bezeichnet, weil sich hier die Paare auf und für die Spitzenklasse, die S-Klasse vorbereiten und qualifizieren müssen. Stöbener/Grehl haben diese Herausforderung nun mit Beginn des neuen Jahres in der Hauptgruppe A-Latein zu meistern!

Patrick Bacherle und Sabine Lebert schafften beim Tanzsportclub Blau Gold Casino Mannheim e.V. den Aufstieg in Hauptgruppe B- Latein und werden hier ab Januar in Richtung A-Klasse tanzen.



Das Bild zeigt Fabian Stöbener und Nicole Grehl.

8.000 DTSA-Abnahme im Jahr 2004 beim TSC Landau

Eine ganz besondere Aufgabe hatte Hermann Stein, Präsident des TSC Landau, am 17.12.2004 zu erfüllen.

Zunächst übergab er den anwesenden Paaren der Hobbykreise ihre am 07.11.2004 erworbenen Urkunden des Deutschen Tanzsportverbandes für das Deutsche Tanzsportabzeichen.

Dann bereitete er mit geheimnisvollen Worten die Überraschung des Abends vor.

Der Deutsche Tanzsportverband e.V. ehrte nach Erfüllung der entsprechenden Leistungsabnahme die **8.000. Abnahme** des DTSA im Jahr 2004 durch Verleihung einer besonderen Urkunde.

Diese konnte Hermann Stein stolz an Frau Ulrike Wahl zusammen mit dem Deutschen Tanzsportabzeichen in Gold überreichen.

Die Freude auf beiden Seiten war groß und musste natürlich auch festgehalten werden: Das Bild zeigt Hermann Stein und Ulrike Wahl bei der Übergabe der Urkunde.



Der Tanz – sein Erleben, sein Ausdruck, sein Erkennen

- Eine philosophische Kritik -

*Kultur*geschichtlich betrachtet ist der „Tanz“ ein *Natur*produkt. *Natur*geschichtlich betrachtet ist der „Tanz“ ein *Kultur*produkt. – Wir sollten also zunächst feststellen, dass der „Tanz“ als jener Bereich erkannt wurde, wo Natur, Kultur, Körpersein und Seelehaben ineinander übergehen; verstanden nicht als Grenzbereiche, die sich bloß streifen oder als Kulturbereiche, in die ich zeitweilig eintauche, sondern als beständiger Fluss des seelhaften Lebens eines Jeden überhaupt. Im „Tanz“ vollendet sich die gottgegebene Einheit von Natur, Kultur, Leib und Seele, von Erleben, Ausdruck und Erkennen. Der „Tanz“ ist die älteste Ausdrucksform menschlichen Erlebens und gilt, wann immer es Menschen gibt und wo immer sie zu finden sind, als Medium beseelter menschlicher Ausdruckskraft, als Kennzeichen für Leben, Erleben und Lebendigkeit.

Doch gerade der postmoderne Mensch, vegetierend in einer Gesellschaft von Ökonomen, einer Gesellschaft der Verdammung alles Subjektiv-Inneren, einer allgemeinen Gesellschaft des Allgemeinen, nicht in einer besonderen Gemeinschaft der Besonderen, dieser ökonomisierte und maschinisierte Mensch erscheint als der Gefangene seiner eigenen Zwänge, seiner „selbstverschuldeten Unmündigkeit“ (KANT). Dieser Mensch, der *objektiv* ist, weil er nicht *subjektiv* sein darf, der *allgemein* ist, weil er nicht *besonders* sein darf, der *absolut* ist, weil er nicht *relativ* sein darf, der *funktionierend* ist, weil er nicht *schöpferisch* sein darf, der *beherrscht* ist, weil er nicht *frei* sein darf, der *gezügelt* ist, weil er nicht *emotional* sein darf, der *verstummt* ist, weil er nicht *sprechen* darf, der *flexibel* ist, weil er nicht *unbeweglich* sein darf, der *Spezialist* ist, aber nicht *speziell* sein darf, der *sagt*, was er sagen *soll*, aber nicht *sagt*, was er sagen *will*, der *fühlt*, was er fühlen *soll*, aber nicht *fühlt*, was er fühlen *will*, dieser Mensch, der *Zahl* ist, weil er *berechenbar* sein muss, der *rational* ist, weil er *vernünftig* sein muss, der *beständig* ist, weil er *verlässlich* sein muss, der *fleißig* ist, weil er sich *lohn*en muss, der *schnell* ist, weil er der *Erste* sein muss, der *pünktlich* ist, weil die *Zeit* ihm verrinnt, der *besser* ist, weil er *gewinnen* muss, der *denkend* ist, weil sein *Verstand* das Höchste ist, der *alles* braucht, weil er doch *nichts* besitzt, der *Leben* raubt, weil er doch *leben* will, dieser Mensch, *lebt nicht mehr!*

„War das das Leben? - will ich zum Tode sprechen“ (FRIEDRICH NIETZSCHE 1844-1900).

Der emotional und physiologisch vernachlässigte, mehr und mehr rational-quantifizierende, sich der ignoranten Verstummtheit seiner lebendigen Seele nicht bewusste Mensch, der dann eigentlich gar kein Mensch mehr ist, weil er nicht mehr menschlich ist, der dann eigentlich nicht mehr lebt, weil er nicht lebendig ist, weiß nicht mehr um die Möglichkeit, seine Seele, als ein Inneres, und seinen Körper, als eine natur-gegebene Einheit, als Träger schöpferischer Leistungen, als Ausdrucksmedium innerer Erlebenszustände, zu entdecken. Er hat keinen Blick für die der eigenen Körperlichkeit seines Daseins gegebenen Möglichkeiten. Die plastischen Kräfte seiner seelischen Gegebenheiten weichen der unplastischen Taub- und Blindheit eines nur noch auf rationales Funktionieren gerichteten ökonomisierten Lebens. Wir mauern unseren natürlichen Bewegungsdrang in Beton, wir kesseln unser Seelenleben in Wände, wir umzingeln es und zwingen es zur end-gültigen Kapitulation. Wir wissen nicht darum, unser Eigenleben, unser *Ich*, zu verlieren und mehr und mehr Maschinen zu gleichen. Wir verstehen es nicht mehr, uns der Seele wie einer kräftigen Nahrung zu bedienen und die Wahrheit des Lebens und die Erfüllung seiner Realität in den spekulativen Tiefen unseres Inneren zu vermuten. *Hören wir doch hinein in uns!* - Doch wir verlieren die mannigfaltigen Formen eines eigentümlichen Enthusiasmus des lebendigen Seins.

Aber: *Das* Sein ist nicht *das* Sein, sondern *mein* Sein. - Was *ich* bin, ist nicht *etwas*, sondern *ich*. - Ich als *Subjekt*, nicht als Objekt, ich als *Relativität*, nicht als Absolutheit, ich als *Gefühl*, nicht als Ratio, ich als *Körper*, nicht als Ding, ich als *Wert*, nicht als Zahl, ich als *Quelle*, nicht als Fluss, ich als lebendige *Seele* eines Leibes, – Ich als *Ich* bin nicht das Andere, sondern das *Eigene*. - Der „Tanz“ ist das Einswerden des Erkannten mit dem Zuerkennenden, das Einswerden von Körper und Geist, das Einswerden von Wollen und Sein, das Einswerden von Innen und Außen; aber auf einer höheren Stufe, der Stufe eines klareren und dennoch tieferen Blickes auf *sich* und die *Welt*. Der „Tanz“ ist die therapeutische Kraft, die Seele *und* den Leib, den Körper *und* den Geist, auf heilende Weise wieder zusammenzuführen und auf die Eigentlichkeit und Ursprünglichkeit ihrer natur- und gottgegebenen Einheit zu verweisen.

„Eines zu sein mit Allem, was lebt, in seliger Selbstvergessenheit wiederzukehren in`s All der Natur, das ist der Gipfel der Gedanken und Freuden, das ist die heilige Bergeshöhe, der Ort der

ewigen Ruhe, wo der Mittag seine Schwüle und der Donner seine Stimme verliert uns das kochende Meer der Woge des Kornfelds gleicht. Eines zu sein mit Allem, was lebt!“ (FRIEDRICH HÖLDERLIN 1770-1843).

Die gesellschaftliche Welt der ökonomisierten Arbeit, die unersättlich menschliche Tendenz nach Steigerung, Entwicklung und Fortschritt scheinen in der Modernen keinen Raum mehr zu lassen für die lebendigen Bewegungen der menschlichen Persönlichkeit. Ihr nur gehemmter und begrenzter Bewegungsausdruck offenbart die alltägliche Verklemmtheit, die sich als Qualitäts- und Variationsarmut der körperlichen Ausdrucksbefähigung zeigen. Jedoch ist der Ruf nach *Freiheit*, nach Befreiung gar, da zu hören, wenn auch nur leise und gedämpft, als Schrei von Einzelnen, weniger als viestimmiger Chor, wo *Freiheit* und *Selbstbesinnung* sich aus dem Zwang der rigorosen Beherrschtheit unserer Alltagswelt zu befreien versuchen. Der „Tanz“ ist ein Mittel zur Verwirklichung dieser Ideale *Freiheit* und *Selbstbesinnung*; der fehlende Raum für den lebendigen „Tanz“ unserer Persönlichkeit hingegen, die Verhinderung dieser Ideale. Unsere vielfältigen Gemütszustände, die sich aus der Konfrontation mit der alltäglichen Wirklichkeit entstehend hervorheben, können sich mit Hilfe von Mut, Offenheit, Phantasie, wenn auch nur leise klopfend die Tür zur „Außenwelt“ berührend, in befreiende Bewegungsformen umgewandelt sehen. Um das Bewusstsein für die notwendig befreiende Dimension des körperlichen Ausdrucksverständnisses erfahrend zu wecken, muss die subjektive Sensibilität des tanzend sich Ausdrückenden für wahrnehmende Erfahrungen in den Bereichen der Emotionen, der Gefühle und des Gemüts vertieft und verschärft werden, bevor sie das Fundament seines tanzend-erlebenden Ausdrückens werden. Bleibt der Mensch *außer sich*, fehlt ihm die besinnende Tiefe, kommt er nicht *zu sich* zurück, bleibt das „Tanzen“ bloß körperliche Übung. Wendet sich jedoch der Blick auf das *Selbst* und das *Innere*, bleibt „Tanzen“ nicht begrenzt auf bloßes Sichbewegen. „Tanzen“ meint dann auch das Sichausdrücken und das Sichausdrückkönnen, berücksichtigt eben auch die emotionalen, seelischen, geistigen und geschichtlich erfahrenen Dimensionen, die zum menschlichen Sein gehören; nein, die es ausmachen, - und die all zu oft ignoriert werden.

„Es liegen viele Keime in der Menschheit, und nun ist es unsere Sache, die Naturanlagen proportionierlich zu entwickeln, und die Menschheit aus ihren Keimen zu entfalten, und zu machen, dass der Mensch seine Bestimmung erreiche“ (IMMANUEL KANT 1724-1804).

Der Mensch in seiner mannigfaltigen Lebendigkeit ist der *Inhalt*, der Körper in seinen unendlich endlichen Möglichkeiten ist die *Form*, der „Tanz“ in seiner individuell unteilbaren Einzigartigkeit ist das *Medium*, das *Medium* einer unhintergebar lebenden Persönlichkeit. Der sich im „Tanzen“ offenbarende Ausdruck hebt aus unseren tiefsten Tiefen heraus, bestimmt unbestimmt tritt er zu Tage, - er ist schaffend.

„Was psychologisch im Künstler wirksam ist, kann Gang von Musik zum Erlebnis oder von diesem zu Musik oder beides abwechselnd sein, und was in der Seele zu Grunde liegt, braucht gar nicht, ja wird meist dem Künstler für sich nicht erlebbar sein. (...) Das Genie ist eben das Leben in der Tonsphäre, (...) Erinnerertes, flatternde Bilder, einst vergangene unbestimmte Stimmungen, die in sie hineinreichen, mitten in die Entzückung des Schaffens, in sich vernommen, (...) das was für ihn immer da ist, in das sich alles umwandelt, was ihm begegnet, in das es so hineintritt aus den Tiefen der Seele, um auszusprechen, was darin war, und Schicksal, Leid und Seligkeit sind für den Künstler vor allem in seinen Melodien da“ (WILHELM DILTHEY 1833-1911).

Unmerklich im Dunkel der Seele bewegt sich das, was wir „Tanz“ nennen. Es ist das, was in der Seele dunkel, unbestimmt, ihres Selbst oft nicht merklich, absichtsvoll einen festen und verbindlichen Ausdruck im tänzerischen Gebilde findet. Haben wir den Mut, unseren Körper aus unserer Seele sprechen zu lassen, dann gibt es keine Zwietracht von Erleben und Ausdruck, von Gefühl und Körper, von Persönlichkeit und Bewegung, keine doppelte Welt, kein Hinübertragen aus der einen in die andere Welt, kein bloßes Draufsetzen des Ausdrucks auf einen nie selbst erlebten Zustand. Der „Tanz“ *ist* das ursprüngliche Leben in seiner Bewegung. Im eigenen Leben selbst ist der Sitz des Schöpferischen und das nie ganz zu entschleiernde Geheimnis, was im „Tanz“ vom Menschen wirksam ist. Es sind die bunten Seiten unseres Lebens, die als Bewegung, Rhythmus, Gestik und Mimik, Lieben und Leiden, sich zeigen und in der Tiefendimension des Seelenlebens gründen. *Erleben, Ausdruck, Erkennen* - wir haben nichts zu verbergen, denn wir sind *Mensch*.